Dr. Rudolf Wegli : vom 19. Februar 1877 bis 23. Januar 1956

Autor(en): **Stettler, Michael**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **38 (1957)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Dr. Rudolf Wegeli

Vom 19. Februar 1877 bis 23. Januar 1956

Rudolf Wegeli kam vom Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, wo er 1899 noch vor Abschluß seines Doktorexamens unter Heinrich Angst Assistent geworden war, im Jahre 1910 als Museumsdirektor und Konservator der Historischen Abteilung nach Bern; der Thurgauer aus altem, mit ihm erlöschenden Dießenhofer Geschlecht fand hier seine zweite, ihm teure Heimat. Der Burgerbrief und die Zugehörigkeit zur Gesellschaft zu Zimmerleuten wurden ihm 1922 in Würdigung seiner Verdienste um die Übernahme der orientalischen Sammlung Henri Moser-Charlottenfels durch Schenkung zuerkannt. Seiner Geduld und Tatkraft fast allein ist ja die Angliederung dieser Sammlung im Jahre 1914 und die Errichtung des sie bergenden Neubaus 1921 zu danken. Seinen Rücktritt nahm der Einundsiebzigjährige im Jahre 1948. Dazwischen liegen fast vierzig Jahre unermüdlichen Dienstes in der Betreuung und Überlieferung bernischen Kulturgutes. Dazu gehören einmal die Sammlungen am Helvetiaplatz, deren numerischer Bestand sich unter Dr. Wegeli nicht weniger als verfünffacht hat, darunter Objekte von hohem Rang, besonders auf den Gebieten des Waffenwesens, der Numismatik, der Glasmalerei. Dazu gehören aber auch die Baudenkmäler zu Stadt und Land: als Mitglied und Experte der Kantonalen Kunstaltertümerkommission hat er jahrzehntelang manche Instandstellung und Restauration überwacht. Das gleiche gilt auf eidgenössischem Boden: im Vorstand der Gesellschaft zur Erhaltung historischer Kunstdenkmäler hat er an hervorragender Stelle an einer großen Aufgabe mitgewirkt in einer Zeit, da die Pflicht zum Schutz des nationalen Patrimoniums noch minder tief im allgemeinen Bewußtsein verankert war. In seiner Eigenschaft als Präsident der Gesellschaft von 1922 bis 1933 ist er den ersten Bänden der heute auf 34 angewachsenen stolzen Reihe der «Kunstdenkmäler der Schweiz» zu Gevatter gestanden.

Besonders lieb war dem Münzkenner die Mitwirkung in der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft, zu deren Mitgliedern er seit 1912 gehörte. Als 1924 der genferische Vorstand durch einen bernischen abgelöst wurde, übernahm Rudolf Wegeli das Amt eines Vizepräsidenten, das er bis 1940 inne hatte. Zugleich wurde er Mitglied der Redaktionskommission der «Revue Suisse de Numismatique»; von 1927 bis 1940 trug er die redaktionelle Verantwortung für die Zeitschrift allein. Nachdem er aus Gesundheitsgründen schon länger nicht mehr an den Vorstandssitzungen hatte teilnehmen können, auf Bitten der Gesellschaft aber noch Mitglied des Vorstandes geblieben war, bis sein Nachfolger ihn ersetzen konnte, nahm er 1952 endgültig seinen Rücktritt.

In all diesen Gremien – es gehört dazu auch der Stiftungsrat der Stiftung Schloß Spiez – lebt sein Andenken in hohen Ehren fort. Am wohlsten aber war es ihm gewiß an seinem Schreibtisch im Direktionsbüro, am allerwohlsten im Münzkabinett des Museums, wo ihm besonders wertvolle Erwerbungen gelungen sind, wo er die Kartei eigenhändig anlegte und aufbaute und wo er das Glück hatte, durch keine Begrenzung des Sammlungsbereiches eingeengt zu werden.

Sein Beruf war sein Leben; er bedurfte keines Steckenpferds zur Entspannung. Tausende und Abertausende von Inventar-Karten tragen die feine Gelehrtenhandschrift Rudolf Wegelis; hinter jeder Karte steht ein Objekt, hinter jedem Objekt eine Welt. Das ist das Erregende an diesem Beruf, daß man mit Geistern aller Zeiten und Zonen Zwiesprache hält. Ob es um ein burgundisches Schwertfragment aus dem Murtensee, um eine sassanidische Münze oder die Niobidenschale des Zürcher Goldschmiedes Geßner aus dem Besitz des Schultheißen Johannes Steiger ging – immer setzte er sich mit ganzer Kraft dafür ein, inkorporierte er es dem Museum mit Liebe und Sachkenntnis. Historiker und Mediziner waren seine Vorfahren – er selber besaß die Unbestechlichkeit des geschichtlichen Diagnostikers, liebenswürdig, präzis, bestimmt; fest auch in der Wahrung der Interessen des Museums. Es war nicht leicht, während zweier Weltkriege die Verantwortung für die historischen Schätze eines ganzen Staatswesens zu tragen; er kannte kein Schwanken, denn er ging auf festem, sicherem Grund. Er fühlte die Verpflichtung, die die Geschichte dem auferlegt, der darin zu lesen versteht, und aus diesem Gefühl wuchs die Unbeirrbarkeit, die ihm eigen war.

Er war ein gütiger Vorgesetzter, ein rastloser Arbeiter und ein bedeutender Gelehrter. Vor allem das vierbändige Inventar der Waffensammlung des Bernischen Historischen Museums, das als Handbuch der historischen Waffenkunde über die ganze Welt hin sich hohen Ansehens und dauernder Nachfrage erfreut, wird diesem Gelehrtentum ein bleibendes Denkmal sein. Auch die lange Reihe der Jahrbücher des Museums legt Zeugnis ab von seiner Leistung als Mehrer und Verwalter. Die Freunde des Museums, die im Förderungsverein zusammengeschlossen sind, werden sich gern der Führungen erinnern, die der Verstorbene an den traditionellen Ausflügen nach so vielen Stätten unserer Heimat geboten hat, in Landshut und Strättligen, Meiringen und Wiedlisbach, Bellelay und St-Ursanne.

So bleibt uns als ein Geschenk die Erinnerung an seine Person; und fortgesetzt wird sein Werk. Könnte man ihn selber über ihn befragen, würde er uns ansehen, heiter, still, so wie er in den letzten Jahren war, und ähnlich von sich weg zu einem Höheren weisen wie jener österreichische Erzherzog Johann, der vor hundert Jahren als alter Mann in seinen Aufzeichnungen schrieb: «Nach gesammelten Erfahrungen ist mir Licht geworden. Kein Mensch kann dies durch sich selbst – er ist Gottes Erbarmung.»

Michael Stettler

Numismatische Publikationen von Rudolf Wegeli

Generalregister zum Bulletin de la Société Suisse de Numismatique und zur Revue Suisse de Numismatique, Bd. 1–24, 1929.

Buchbesprechungen in der Schweizerischen Numismatischen Rundschau.

Die Münzen der römischen Republik (Inventar der Münzsammlung des Bernischen Historischen Museums). Bearbeitet von Rudolf Wegeli und Paul Hofer.

Schweizerische Fundorte römischer Münzen nach Hallers Inventaren der bernischen Münzsammlung. Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums IV, 1924, S. 64.

Alljährliche Sammlungsberichte im Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums.